

36. Bundesentscheid im Leistungspflügen 12. bis 16. April 2018 Stöckse/Nienburg Niedersachsen

Wettbewerbsteil Theorie

Allgemeine Hinweise:

Die Anforderungen an die landwirtschaftliche Praxis werden immer umfangreicher. Die richtige Nutzung und der effektive Einsatz der landwirtschaftlichen Maschinen erfordern ein stetig größeres Fachwissen.

Damit Sie einen Überblick über die Anforderungen im Theorieteil des Wettbewerbs „Leistungspflügen“ bekommen, erhalten Sie hiermit die Möglichkeit, den vorbereiteten Fragenkatalog mit den als verbindlich angesehenen Lösungen einzusehen. Alle Teilnehmer haben so die Möglichkeit, sich unter gleichen Voraussetzungen auf diesen Wettbewerbsteil vorzubereiten.

Der Theorieteil ist für alle Teilnehmer am Bundesentscheid im Leistungspflügen 2018 verpflichtend. Die Absolvierung dieser Aufgabe ist Voraussetzung für eine Teilnahme am praktischen Pflügen.

Der Katalog enthält Fragen aus folgenden Aufgabenbereichen:

- Fragen zum Allgemeinwissen / Wirtschafts- und Sozialkunde
- Fragen zur Pflanzenproduktion
- Fragen zur Bodenkunde und Bodenbearbeitung
- Fragen zum (Leistungs-) / Pflügen

Umfang der Klausur:

Für den theoretischen Teil des Bundesentscheids werden **40 Fragen** aus dem Katalog ausgewählt. Zur Beantwortung der Fragen stehen **max. 45 Minuten** zur Verfügung.

Bearbeitungshinweise:

Lesen Sie die Fragen und alle Antwortmöglichkeiten aufmerksam durch!

Die Fragen werden im Multiplechoice-Verfahren gestellt.

Hierfür werden für jede Frage vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

Davon ist mindestens eine richtig; maximal können aber auch alle vier Antwortmöglichkeiten richtig sein.

Eine Frage ist nur dann richtig beantwortet, wenn alle richtigen Lösungsvorschläge angekreuzt wurden.

Hinweis: Richtige Teil-Lösungen werden nicht bewertet.

Bewertungshinweise:

Für jede richtige Antwort werden 0,25 Punkte vergeben.

Insgesamt können also bei 40 Fragen 10 Punkte erreicht werden.

Der Theorieteil ist beim Bundesentscheid Bestandteil der Gesamtbewertung.

Das heißt, neben den maximal erreichbaren Punkten aus dem praktischen Leistungspflügen sind maximal 10 Punkte aus dem Theorieteil erreichbar.

Die Platzierung der Teilnehmer erfolgt anhand der erreichten Gesamtpunktzahl im Wettbewerb.

Aufgabenbereich: Allgemeinwissen, Wirtschafts- und Sozialkunde

1.	Welche Vorteile bringt der Anbau Nachwachsender Rohstoffe: a die soziale Situation der heimischen Landwirtschaft wird verbessert b das Potenzial der natürlichen Ressourcen erhöht sich c der CO ₂ -Kreislauf ist geschlossen d die Nitratauswaschung vermindert sich deutlich	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
2.	In welchem zeitlichen Abstand müssen nach der Düngeverordnung repräsentative Bodenproben zum Nachweis von Phosphat durchgeführt werden? a 4 Jahre b 5 Jahre c 6 Jahre d 7 Jahre	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
3.	Wie viel Nachwuchskräfte wurden im Jahr 2015 in Deutschland in den Berufen Landwirt/-in und Fachkraft Agrarservice ausgebildet? a 5.580 b 10.188 c 17.201 d 35.425	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
4.	Wie hoch ist der prozentuale Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) an der Gesamtfläche in Deutschland aktuell? a 51 % b 59 % c 70 % d 89 %	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
5.	Ziele im ökologischen Landbau sind? a minimaler Einsatz von leichtlöslichen Mineraldüngern b ein möglichst geschlossener Betriebskreislauf c kein Anbau von Leguminosen d eine vielseitige Fruchtfolge	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
6.	In Deutschland gibt es landwirtschaftliche Unternehmen verschiedenster Rechtsformen. Wozu gehören Personengesellschaften (GbR)? a zu natürlichen Personen b zu juristischen Personen c zu einem wirtschaftlichen Verein (w. V.) d zu einer Stiftung	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

<p>7.</p>	<p>Welche Kochtypen gehören nicht zu den gesetzlichen Handelsklassen für Speisekartoffeln?</p> <p>a mehlig kochend</p> <p>b weich kochend</p> <p>c vorwiegend fest kochend</p> <p>d fest kochend</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>8.</p>	<p>Was ist der „Deckungsbeitrag“?</p> <p>a der Beitrag des Unternehmens zur Deckung der Versicherungskosten</p> <p>b Maßeinheit für die Stärke des Abdichtmaterials für Silos</p> <p>c der Beitrag der Vatertiere zur Reproduktion des Viehbestandes</p> <p>d Kennzahl zum wirtschaftlichen Vergleich von Produktionsverfahren</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p>
<p>9.</p>	<p>Was verstehen Sie unter dem Begriff „Emission“?</p> <p>a das Abgeben/Ausstrahlen von Gerüchen, Stoffen oder Geräuschen</p> <p>b Einwirken von Gerüchen, Stoffen oder Geräuschen auf die Umwelt</p> <p>c ein Teil des Transistors</p> <p>d Wertpapierguthaben</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>10.</p>	<p>Ordnen Sie dem betreffenden Wissenschaftler das jeweilige Fachgebiet zu! (Hinter dem Wissenschaftler den jeweiligen Buchstaben zuordnen.)</p> <p>a Agrartechnik b Agrarchemie c Vererbungslehre d Pflanzenbau</p> <p>Justus von Liebig</p> <p>Gregor Mendel</p> <p>Viktor Achaz</p> <p>Max Eyth</p>	<p>b</p> <p>c</p> <p>d</p> <p>a</p>
<p>11.</p>	<p>Was verstehen Sie unter Cross Compliance?</p> <p>a Kreuzungszucht im Pflanzenbau</p> <p>b Wettbewerb für Oldtimer-Traktoren</p> <p>c Kopplung von Prämienzahlungen mit der Einhaltung von Vorschriften in den Bereichen Umwelt, Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Tierschutz</p> <p>d eine spezielle Bodenbearbeitungsmaßnahme</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>12.</p>	<p>Welcher Anteil der gesamten LF wurde 2017 in Deutschland nach den Prinzipien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet?</p> <p>a 1,5 %</p> <p>b 8,2 %</p> <p>c 10,5 %</p> <p>d 12,2 %</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>

13.	<p>Wie hoch war der durchschnittliche Winterweizen-Ertrag je ha im Jahr 2016 in Deutschland?</p> <p>a 49,0 dt/ha</p> <p>b 53,5 dt/ha</p> <p>c 76,4 dt/ha</p> <p>d 77,5 dt/ha</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
14.	<p>Was ist die „landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)“?</p> <p>a alle dem Landwirt gehörenden und von ihm gepachteten Flächen (sämtlicher Grund und Boden)</p> <p>b die Fläche, die landwirtschaftlich genutzt wird (ohne Öd- und Unland)</p> <p>c die Hofstelle mit Ställen</p> <p>d die gesamte Ackerfläche</p>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
15.	<p>Welche dieser Regeln wurden durch den Augustinermönch Gregor Johann Mendel formuliert?</p> <p>a Uniformitätsregel</p> <p>b Toleranzregel</p> <p>c Spaltungsregel</p> <p>d Unabhängigkeits-/Neukombinationsregel</p>	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
16.	<p>Welche Behörde ist in Deutschland die Zulassungsbehörde für Pflanzenschutzmittel?</p> <p>a Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin</p> <p>b Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen</p> <p>c Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit</p> <p>d Umweltbundesamt</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
17.	<p>Wie heißt der/die Bundesminister/-in für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Deutschland?</p> <p>a Herr Christian Meyer</p> <p>b Frau Ulrike Höfken</p> <p>c Herr Joachim Rukwied</p> <p>d Frau Julia Klöckner</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>

18.	Was ist Biodiesel? a durch Veresterung modifiziertes Pflanzenöl, das als Kraftstoff verwendet wird b Kraftstoff, dessen Verwendung im ausschließlich ökologischen Landbau vorgeschrieben ist c Umgangssprache für Salatöl aus ökologischem Anbau d steuervergünstigter Dieselmotorkraftstoff für die Landwirtschaft	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
19.	Nährstoffvergleiche (nach der Düngeverordnung) müssen erstellen: a alle Haupterwerbslandwirte b alle Betriebe mit mehr als 10 ha LF c alle Vieh haltenden Betriebe d alle Betriebe mit mehr als 1 ha Sonderkulturen	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
20.	Bei der Unkrautbekämpfung wird die Höhe der wirtschaftlichen Schadensschwelle beeinflusst durch? a den Marktpreis des Ernteguts b den Schweinefleisch- und Rindfleischpreis c die Kosten der Pflanzenschutzmaßnahme d Art und Alter der Kulturpflanze	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
21.	Wozu dient die Dorfentwicklung in ländlichen Räumen? a Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im ländlichen Bereich b der Anlage von Neubausiedlungen im ländlichen Raum c Programm zur farblichen Neugestaltung der Häuser in den Dörfern d der Änderung der Siedlungsstrukturen und des Grundstücktauses	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
22.	Von wem wird der Bundespräsident gewählt? a vom Bundestag b in direkter Wahl vom Volk c vom Bundesrat d von der Bundesversammlung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
23.	Was versteht man unter dem Begriff „Koalition“? a der Zusammenschluss der Parteien, die nicht die Regierung bilden b der Zusammenschluss von Parteien, die die Regierung im Parlament bilden c der Zusammenschluss von Parteien, die nicht im Parlament vertreten sind d der Bundeskanzler und die Bundesminister	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

24.	Welche Aussagen stimmen mit dem QS-System (QS) überein? a Einbindung von Futtermittelhersteller, Landwirten und Vermarktern in eine selbst verpflichtende Überprüfung ihrer Produktionsabläufe b Lückenlose Überprüfbarkeit der Herkunft und Qualität von Nahrungsmitteln(vom Rohstoff bis zum Endverbraucher) c Maßnahme zum Erhöhen / Erhalt des Vertrauens der Verbraucher in landwirtschaftliche Produktion d QS wurde als Ersatz für die CMA-Marketinggesellschaft gegründet	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
25.	Welche gesetzlichen Voraussetzungen sind für die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln erforderlich? a Meisterbrief bzw. Nachweis über die Ausbildereignungsprüfung b Sachkunde des Anwenders sowie regelmäßige Nachschulungen c gültiger Führerschein zum Führen landwirtschaftlicher Fahrzeuge d ordnungsgemäß geprüfetes Pflanzenschutzgerät (Plakette)	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
26.	In welchen Sozialversicherungen ist der Landwirt pflichtversichert? a Landwirtschaftliche Alterskasse b Landwirtschaftliche Krankenkasse und Pflegeversicherung c Berufsunfähigkeitsversicherung d Berufsgenossenschaft	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
27.	Unter der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK)“ versteht man.... a eine wissenschaftliche Arbeit zum Thema Landwirtschaft b den Titel einer Fachzeitschrift c Förderprogramme der Landwirtschaft, die durch EU, Bund und Länder finanziert und durch die Länder umgesetzt werden d eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit von Landwirten im Bereich der Landwirtschaft	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
28.	Welche Investitionen sind im Rahmen des "Agrarinvestitionsförderungsprogramms (AFP)" nicht förderbar? a Wohnhäuser im landwirtschaftlichen Betrieb b Maschinen der Außenwirtschaft, außer Steillagenmaschinen c Tiere d Ställe, Gewächshäuser, Maschinen- und Lagerhallen	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Aufgabenbereich: Pflanzenproduktion

29.	Unter Photosynthese versteht man: a den Abbau von Stärke b den Aufbau von einfachen Zuckern aus CO ₂ und H ₂ O mittels Licht c die CO ₂ -Assimilation d die Bildung von Chlorophyll (Blattgrün)	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
30.	Worin besteht die Bedeutung des Zwischenfruchtanbaus? a zusätzliche Futterquelle b Erhaltung der Bodengesundheit c Erosionsschutz d Ausgleich von betrieblichen Arbeitsspitzen	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
31.	Welche sind für die Bodenfruchtbarkeit wichtige Bodenlebewesen? a Viren b Kleintiere (z. B. Regenwürmer) c Bakterien d Pilze	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
32.	Welche Pflanzen zeigen Stickstoffmangel im Boden an? a Schachtelhalm b Kleiner Sauerampfer c Brennessel d Löwenzahn	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
33.	Welche der aufgeführten Dünger sind mineralische Handelsdünger? a Kalkammonsalpeter b Jauche c Stallmist d Mehrnährstoffdünger	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
34.	Welche Spurenelemente benötigt die Pflanze? a Bor b Kupfer c Stickstoff d Eisen	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>

35.	Welche Kriterien sind bei der Sortenwahl von Getreide zu beachten? a Standortverhältnisse b Standfestigkeit c monokotyle oder dikotyle Pflanzen d Widerstandsfähigkeit gegenüber Schädlingen und Krankheiten	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
36.	Welches sind Reifestadien von Getreide? a Milchreife b Vollreife c Hartreife d Totreife	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
37.	Wodurch entstehen Körnerverluste beim Mähdrusch? a durch zu geringe Arbeitsbreite des Schneidwerkes b durch zu niedrige Drehzahl der Trommel c durch zu eng oder zu weit gestellten Dreschkorb d durch falschen Erntezeitpunkt	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
38.	Welche optimale Bestandsdichte ist im Winterweizenanbau anzustreben? a 100 - 200 ährentragende Halme/m ² b 200 - 300 ährentragende Halme/m ² c 450 - 650 ährentragende Halme/m ² d 700 - 900 ährentragende Halme/m ²	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
39.	In welchem Reifestadium wird Wintergerste geerntet? a Milchreife b Voll- bis Totreife c Gelbreife d Notreife	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
40.	Was ist „Triticale“? a Kreuzung zwischen Weizen und Roggen b Kreuzung zwischen Roggen und Hafer c Kreuzung zwischen Hafer und Gerste d Kreuzung zwischen Weizen und Gerste	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

41.	Welche Krankheiten gefährden den Raps? a Weißährigkeit b Rapsschwärze c Wurzelhals- und Stängelfäule d Weißstängelichkeit	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
42.	Wann werden üblicherweise Zuckerrüben üblicherweise geerntet? a Mitte September b Oktober - November c August - Anfang September d Ende November - Januar	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
43.	Welchen Einfluss hat der Schnittzeitpunkt auf den Wert von Heu? a Schnitt vor der Blüte ergibt hohen Eiweiß- und Energiegehalt b Schnitt vor der Blüte ergibt niedrigen Eiweiß- und Energiegehalt c Schnitt nach der Blüte ergibt hohen Rohfasergehalt d Schnitt nach der Blüte ergibt niedrige Nährstoffkonzentration	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
44.	Was sind Fungizide? a Pflanzenschutzmittel gegen Unkräuter b Pflanzenschutzmittel gegen Pilzkrankheiten c Pflanzenschutzmittel gegen Insekten d Pflanzenschutzmittel gegen Nagetiere	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
45.	Welche Arten von Pflanzenschutzgeräten werden unterschieden? a Spritzgeräte b Sprühgeräte c Granulatstreuer d Scheibenegge	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
46.	Welche Methoden sind für die Entwicklung von neuen Sorten bedeutsam? a Hybridzüchtung b Auslesezüchtung c Kombinationszüchtung (Kreuzungzüchtung) d Klonzüchtung	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>

47.	Welche Ansprüche stellt Raps an die Düngung? a Die Herbst-N-Düngung sollte so bemessen sein, dass eine sehr üppige Vorwinterentwicklung einsetzt. b Zu hohe und zu späte Stickstoffgaben vermindern den Ölgehalt. c Raps hat einen besonders hohen Bedarf an Kalium. d Wirtschaftseigene Dünger (z. B. Gülle) sind nicht einsetzbar.	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
48.	Welche der folgenden Gruppen sind auch Pflanzenschutzmittel? a Nematizide b Fungizide c Insektizide d Amide	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
49.	Welche Düngemethoden gibt es? a Grunddüngung b Breiddüngung c Unterfußdüngung d Blattdüngung	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
50.	Wofür benötigt die Pflanze Stickstoff? a zum Aufbau der Pflanzensubstanz b zur Regulierung des Wasserhaushaltes c als Eiweißbaustein d als Nährstoffersatz für Phosphor	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
51.	Was verstehen Sie unter dem Begriff „Phytophthora“? a Kraut- und Knollenfäule bei Kartoffeln b Wurzelbrand bei Zuckerrüben c lateinischer Name für eine Kletterpflanze d Zwischenprodukt in der Herstellung von Biodiesel aus Raps	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
52.	Welche Pflanzenkrankheiten werden durch pilzliche Erreger hervorgerufen? a Schwarzbeinigkeit der Kartoffel b Gelbverzwergung bei Gerste c Mehltau, Gelbrost u. a. bei Getreide d Wurzelbärtigkeit bei Zuckerrüben	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

53.	Was besagt das „Schadschwellenprinzip“? a einen Schaderreger erst dann bekämpfen, wenn eine bestimmte Stärke seines Auftretens überschritten wurde b den Ärger mit dem Finanzamt auf möglichst geringem Niveau zu halten c eine bestimmte Schwelle bei Flurbegehungen nicht zu überschreiten d Regulierungsobergrenze der Versicherung bei Schäden im Unternehmen	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
54.	Wie nennt man den Blütenstand der Getreideart Hafer? a Ähre b Rispe c Blütenquirl d Traube	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
55.	Was sind Zeigerpflanzen? a zeigen die erreichte Höhe über dem Meeresspiegel (NN) an b an ihrem Auftreten lässt sich die jeweilige Himmelsrichtung bestimmen c Pflanzen mit spitz zulaufenden Blättern d Pflanzen, die auf Eigenschaften oder Zustände des Bodens hinweisen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
56.	Was besagt das „Gesetz vom Minimum“ in der Landwirtschaft? a Eine Ertragssteigerung durch einen Nährstoff ist nur bis zu der Höhe möglich, die ein anderer, in geringerem Umfang vorhandener Nährstoff, zulässt. b minimale Düngergaben zur Schonung der Umwelt c Zusammenfassen von Bodenvorbereitung und Saat in einer Maschine oder Maschinenkombination zu einem Arbeitsgang d wichtiger (wissenschaftlicher) Grundsatz in der Düngungslehre	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
57.	Welches Einsatzgebiet haben Herbizide? a als Schneckenbekämpfungsmittel b als Pilzbekämpfungsmittel c als Nagetierbekämpfungsmittel d als Unkrautbekämpfungsmittel	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
58.	Was versteht man unter Wechselweizen? a Weizensorte mit ausgeprägten Farbschattierungen zur ansprechenden Vermarktung als ganzes Korn in Reformhäusern b Weizen, der auf Grund seiner Inhaltsstoffe sowohl als Brot- und Backweizen als auch für Teigwaren- und Bierherstellung etc., gut geeignet ist c ausgesprochen robuste Weizensorten, die unabhängig von den boden- und Klimaverhältnissen gleichbleibend sehr hohe Erträge sichern d Sommerweizen, der auch für die Aussaat im Spätherbst geeignet ist	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>

59.	Wie hoch ist der durchschnittliche Zuckergehalt in Zuckerrüben? a 5 - 10 % b 15 - 20 % c 20 - 25 % d 30 - 35 %	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
60.	Was versteht man unter 00-Raps? a Rapsorte, die frei von gesättigten Fettsäuren (Erucasäure) ist, mit sehr geringem Gehalt an Senfölen (Glucosinolate) b Rapsorte mit hohem Erucasäuregehalt für die Waschmittelindustrie c Rapsorte, die besonders kälteunempfindlich ist und geringe Auswinterungsschäden hat d Rapsorte, die für den Non-Food-Bereich angebaut wird und sich wegen ihrer Sorteneigenschaften als Rohstoff für Bindemittel eignet	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
61.	Aufgabe der Fruchtfolge ist? a Erhalt und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit b Betriebsmitteleinsatz und die damit verbundenen Kosten verringern c die Umwelt schonen d Vorbeugung gegen Unkräuter und Krankheiten	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
62.	Zu den c4 Pflanzen gehören? a Mais b Sorghum c Zuckerrübe d Miscanthus (Chinaschilf)	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
63.	Wie lassen sich Stickstoffverluste bei der Gülleausbringung minimieren? a Gülleausbringung nur bei Sonnenschein b bodennahe Ausbringung c dickflüssige Gülle d unverzügliches Einarbeiten	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
64.	Was verbirgt sich hinter dem Begriff „N_{min}“? a minimale Stickstoffdüngung b Pflanzenverfügbarer, derzeit mineralisierter Stickstoff im Boden c Stickstoffmindestdüngung d Hinweis auf die mineralische Herstellung des Stickstoffdüngers	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

65.	Unter Nitrifikation versteht man? a Verlagerung des Stickstoffs ins Grundwasser b Freisetzung von Stickstoff aus Humus c Bildung von Nitrat aus Ammoniumstickstoff d Lachgasbildung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
66.	Welche Stickstoffdünger sind im Boden schnell pflanzenverfügbar? a Ammoniumdünger b Rohphosphate (Hyperphos) c Harnstoff d Stabilisierte N-Dünger	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
67.	Ziele des integrierten Pflanzenbaus sind? a Höchsterträge mit bester Qualität b standortspezifische Verfahren der Bodennutzung c reduzierter Einsatz von Düngemitteln und Anwendung von Pflanzenschutzmitteln nach den Grundsätzen des integrierten Pflanzenschutzes d erhalten und fördern der Bodenfruchtbarkeit	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
68.	Die Wirkung bestimmter Herbizide wird positiv beeinflusst durch? a Bodenfeuchte b trockenen, aufnahmefähigen Boden c stark mit Pflanzenbewuchs bedeckten Boden d grobkrümeliges, abgesetztes Saatbeet	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
69.	Was ist bei der Anwendung von Bodenherbiziden zu beachten? a Die Unkräuter müssen genügend Blattmasse entwickelt haben. b Bodenherbizide werden generell im Nachauflauf ausgebracht. c Für gute Wirkung ist ein feuchter und feinkrümeliger Boden erforderlich. d Bodenherbizide sollten nur auf abgetrockneten Flächen eingesetzt werden.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
70.	Durch welche Maßnahme kann der Maiszünsler-Befall reduziert werden? a flaches Grubbern b tiefes Unterpflügen der Maisstoppeln c Anbau einer frühen Maissorte d höhere Bestandsdichte	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

71.	Welche Weizenkrankheiten können durch pfluglose Bodenbearbeitung gefördert werden? a Braunrost b DTR-Blattflecken c Halmbrechkrankheit d Echter Mehltau	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
72.	Welches der folgenden Verfahren zählt zu den biologischen Pflanzenschutzverfahren? a Gelbschalen im Raps b Abschneiden erkrankter Pflanzenteile im Obstbau c Einsatz von Trichogramma-Schlupfwespen zur Maiszünsler-Bekämpfung d Spritzung biologischer Pflanzenschutzmittel	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
73.	Die Mähdruschreife (der Feuchtigkeitsgehalt) von Getreide kann durch verschiedene Methoden ermittelt werden. Welche Verfahren gibt es? a durch Daumennagelprobe b durch ein Feuchtigkeitsschnellmessgerät c durch Aufbrechen der Ähren und Verkosten der Körner d durch die Mikrowellen-Resonanzmethode	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
74.	Welche der folgenden Düngemittel ist nicht chemisch-synthetisch hergestellt? a Kalkammonsalpeter b Kalkstickstoff c Knochenmehl d Branntkalk	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
75.	Was gehört zur guten fachlichen Praxis im Pflanzenschutz? a Dokumentation von Pflanzenschutzmaßnahmen b Einschätzung des Befalls vor einer Pflanzenschutzmaßnahme c regelmäßige Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln zur Befallsvermeidung d Ausschöpfung nichtchemischer Möglichkeiten des Pflanzenschutzes	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>

76.	Was ist der Behandlungsindex? a Zahl der Arztbesuche eines Pflanzenschutzmittelanwenders b Anzahl der Pflanzenschutzmittelanwendungen im Jahr c Anzahl der angewandten Pflanzenschutzmittel bezogen auf die zugelassene Aufwandmenge und die Anbaufläche d bei der Zulassung festgesetzte Höchstzahl der Anwendungen eines Pflanzenschutzmittels pro Jahr und Fläche	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
77.	Was ist Feuerbrand? a eine Bakterienkrankheit an Kernobst b Überreste einer abgebrannten Scheune c Abbrennen von Stroh d Tribspitzendürre der Kirsche	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Aufgabenbereich: Bodenkunde und Bodenbearbeitung

78.	<p>Es gibt unterschiedliche Verfahren zur Bestellung von Feldfrüchten. Welche Aussagen treffen auf das Verfahren „Direktsaat“ zu?</p> <p>a Die Aussaat erfolgt ohne vorherige Bodenbearbeitung. Das Saatgut wird mit Schlitzscharen z. B. in die Getreidestoppel eingebracht.</p> <p>b Das Saatgut wird direkt beim Pflügen mit einer auf dem Packer angebrachten Drillmaschine ausgebracht.</p> <p>c Die Aussaat erfolgt unter Verzicht der wendenden Bodenbearbeitung. (Das Saatgut wird direkt bei der Stoppelbearbeitung o. ä. ausgebracht.)</p> <p>d Die Aussaat erfolgt mit einem Pneumatikstreuer und wird anschließend eingearbeitet (z. B. mit dem Grubber).</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
79.	<p>Es gibt mehrere Formen der Bodenbearbeitung. Welche Angaben treffen auf das Verfahren „Konservierende Bodenbearbeitung“ zu?</p> <p>a Durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wird der Boden konserviert, wodurch eine nachhaltige Bewirtschaftung erreicht wird.</p> <p>b Es kommen nicht wendende Geräte zum Einsatz, die den Boden weitgehend in seinem Aufbau belassen</p> <p>c Durch das regelmäßige Tiefpflügen wird der Bewuchs (Unkraut, Ausfallgetreide) in tiefere Schichten eingebracht und konserviert. Hierdurch wird der Aufwand von Pflanzenschutzmitteln gesenkt.</p> <p>d Für die Bestellung der Feldfrüchte wird gepflügt und mit Kreiselegge und Drillmaschine die Saat ausgebracht. Es werden zudem regelmäßig Leguminosen angebaut.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
80.	<p>Was ist mit dem Begriff „Konventionelle Bodenbearbeitung“ gemeint?</p> <p>a Die traditionelle (konventionelle) Dreifelder-Wirtschaft mit dem regelmäßigen Einhalten einer einjährigen Brache.</p> <p>b Die Stoppelbearbeitung mit dem Schälpflug bzw. in anderen Regionen auch das Pflügen mit dem Beetpflug.</p> <p>c Die herkömmliche Bestelltechnik: Stoppelbearbeitung, Pflugfurche, Saattbettbereitung und Aussaat = Bestellung mit wendender Bodenbearbeitung.</p> <p>d Die Bodenbearbeitung erfolgt nach Konventionen, welche von biologisch-dynamischen Organisationen (z. B. Bioland) festgelegt wurden.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
81.	<p>Wovon hängt die Flächenleistung bei der Bodenbearbeitung ab?</p> <p>a von der Arbeitsbreite und Arbeitsgeschwindigkeit</p> <p>b von Schlaglänge und der Wendegeschwindigkeit am Schlagende</p> <p>c von der Anzahl der Zylinder des Schleppermotors</p> <p>d von der Schlaggröße</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p>

82.	Was versteht man unter „Grundbodenbearbeitung“? a die Bearbeitung auf Krumentiefe b das Bearbeiten des Bodens mit Fräse, Schwergrubber, Pflug o. ä. c die Vorbereitung des Bodens für die Saat d die Primärbodenbearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
83.	Welche Ziele werden mit der Stoppelbearbeitung erreicht? a das Auflaufen von Unkräutern und Ausfallgetreide b die Verminderung von Erosionsschäden c die Vorbereitung des Bodens für die Aussaat von Hackfrüchten d die gleichmäßige Einarbeitung von Stroh und Getreidestoppeln zur besseren Verrottung im Boden	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
84.	Was bedeutet eine Unterbodenlockerung? a es handelt sich um eine Boden verbessernde Maßnahme b es handelt sich um eine Sekundärbodenbearbeitung c das Aufbrechen des Bodens unterhalb d. Krume vermindert Verdichtungen d die Veränderung der Anordnung der Bodenhorizonte	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
85.	Was versteht man unter dem Begriff „Saatbettbearbeitung“? a eine Vorbereitung des Bodens für die Aussaat b eine Bodenbearbeitung auf voller Krumentiefe c eine Primärbodenbearbeitung d eine Sekundärbodenbearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
86.	Wie wird eine Unterbodenlockerung des Bodens erreicht? a durch den Einsatz eines Tiefenmeißels b Einsatz von Tiefenlockerungsdornen (angebracht unter dem Pflugschar) c durch den Anbau von tief wurzelnden Früchten d durch das Bearbeiten des Bodens mit dem Grubber	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
87.	Wie lässt sich die Wassererosion von Ackerflächen verringern / vermeiden? a Vermeidung von Verdichtungen (z. B. Pflugsohlen) b durch Pflügen in Hangrichtung c Verzicht auf die wendende Bodenbearbeitung d die Ackerflächen ganzjährig unter Bewuchs halten	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>

88.	Welche Saattiefen sind beim Anbau von Weizen üblich? a 5 - 10 cm b 10 - 15 cm c 2 - 3 cm d 5 - 7 cm	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
89.	Welcher der folgenden Begriffe gehört nicht zur Einteilung der Hauptbodenarten? a lehmiger Sand b sandiger Lehm c Ton d Moor	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
90.	Zu den Zeigerpflanzen für Staunässe gehören: a Acker-Schachtelhalm b Huflattich c Hundskamille d Ackermanze	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
91.	Was versteht man unter „Bodengare“? a labortechn. Abkochen von Bodenproben zur Bestimmung von Nährstoffen b den optimalen Bodenzustand mit stabiler Krümelstruktur c das maximale Wasseraufnahmevermögen des Bodens d den Humusgehalt des Bodens	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
92.	Was versteht man unter „Feldkapazität“? a die maximale Ertragsleistung eines Bodens b alle durch den Landwirtschaftsbetrieb bewirtschafteten Felder c der Ackerlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Region d das maximale Wasseraufnahmevermögen/-haltevermögen eines Bodens	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
93.	Der Begriff „Bodenart“ bezeichnet? a die Entstehungsgeschichte eines Bodens b die Horizontabfolge (z. B. A-, B- und C-Horizont) c die Korngrößenverteilung im Boden (Bezeichnung als Sand, Lehm oder Ton) d gibt die Nutzungsart eines Bodens an (Ackerland oder Dauergrünland)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

94.	Der Begriff „Bodentyp“ bezeichnet? a die Korngrößenverteilung im Boden (Bezeichnung als Sand, Lehm oder Ton) b einen nassen oder trockenen Boden c einen nährstoffreichen oder nährstoffarmen Boden d die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Böden	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
95.	Die Spatendiagnose gibt Auskunft über? a die Gefügeveränderungen mit zunehmender Tiefe b die Gefügestrukturen und -merkmale des Bodens c Wassergehalt des Bodens d Nährstoffversorgung und Nährstoffverfügbarkeit	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
96.	Der pH-Wert ist? a eine Maßzahl für die Bodenverdichtung b eine Maßzahl für den Nährstoffbedarf eines landw. genutzten Bodens c ein Messwert bezüglich der Bodenversauerung d ein Messwert bezüglich der Schwermetallbelastung eines Bodens	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
97.	Eigenschaften eines leichten Bodens (z. B. lehmiger Sand)? a hohe Wasserhaltefähigkeit b besitzt viele Austauscher c niedriger Humusgehalt d gute Nährstoffhaltefähigkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
98.	Unter Melioration versteht man? a Verbesserung der eingesetzten Technik b Verbesserung der Flurstückstruktur c Verbesserung der Standortverhältnisse d Verringerung des Reifendrucks	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
99.	Maßnahmen zum Erhalt / Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit sind? a tiefe Pflugfurche nach dem Anbau von Hackfrüchten b eine vielseitige Fruchtfolge c Düngung in organischer und mineralischer Form d sorgfältige, schonende Bodenbearbeitung	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>

100.	Der Begriff Erosion gibt Auskunft über? a Verdichtungen des Bodens b Versickerungsgeschwindigkeit des Niederschlagwassers c Bodenabtrag durch Wasser oder Wind d Zersetzung von Pflanzenreststoffen durch Mikroorganismen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
101.	Gegenüber der konventionellen Bodenbearbeitung weist das Mulchsaatverfahren folgende Nachteile auf? a die Gefahr der Bodenerosion erhöht sich b die Stickstoffauswaschungsverluste sind höher c im Frühjahr erwärmt sich der Boden langsamer d der Durchwuchs (z. B. von Unkraut) in der nachfolgenden Kultur ist höher	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
102.	Die zinkartigen Werkzeuge von Unkrautstriegeln haben ihre zentrale Bedeutung bei der Unkrautvernichtung aufgrund folgender Wirkung(en)? a Herausreißen b Abschneiden c Zudecken d Verschlämmen	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
103.	Für die Ertragsfähigkeit der Böden ist die Bodengare von großer Bedeutung. Was ist für eine gute Bodengare notwendig bzw. verbessert diese? a eine lockere Bodenstruktur b eine krümelige Bodenstruktur c Eine Erhaltung der Bodengare erfolgt durch das Bodenleben. d Die Bodengare wird durch einen optimalen pH-Wert verbessert.	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
104.	Wodurch entsteht die Bodengare? a durch Frost oder Schatten b durch Wind c durch den Wechsel von Sonnenschein und Regen d durch die Bearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
105.	Welche Grundsätze sind bei der Bodenbearbeitung zu beachten? a der Feuchtigkeitszustand des Bodens b so tief wie möglich den Boden bearbeiten c wasserschonende Bodenbearbeitung d Schlepperspuren vermeiden	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>

106.	<p>In vielen Gebieten gibt es Probleme mit Winderosion. Welche der nachstehend aufgeführten Aussagen treffen zu?</p> <p>a Besonders Böden mit einem hohen Feinbodenanteil (< 0,02 mm Korngröße) neigen zu Winderosion.</p> <p>b Besonders Böden mit einem geringen Feinbodenanteil (> 0,02 mm Korngröße) neigen zu Winderosion.</p> <p>c Die Winderosion lässt sich durch Hecken an den Feldrändern verringern.</p> <p>d Durch eine regelmäßige Bodenbearbeitung lässt sich die Winderosion vermindern.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
107.	<p>Bodenverdichtungen beeinträchtigen die Ertragsfähigkeit der Böden. Wodurch werden diese hervorgerufen?</p> <p>a durch die pfluglose Bodenbearbeitung</p> <p>b durch das Befahren von nassen Böden</p> <p>c durch das regelmäßige Pflügen auf Krumentiefe</p> <p>d durch das Befahren der Böden mit hohen Achslasten bzw. schmalen Rädern</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p>
108.	<p>Welche Verwitterungsarten gibt es?</p> <p>a chemische Verwitterung</p> <p>b physikalische Verwitterung</p> <p>c elektro-magnetische Verwitterung</p> <p>d organisch-biologische Verwitterung</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p>
109.	<p>Wie wird die Bodenreaktion bei einem pH-Wert von 4,0 - 4,9 bezeichnet?</p> <p>a alkalisch</p> <p>b neutral</p> <p>c sauer</p> <p>d stark sauer</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p>
110.	<p>Welche Bodentypen gibt es?</p> <p>a Braunerde</p> <p>b Podsol</p> <p>c Lehm</p> <p>d Pseudogley</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input checked="" type="checkbox"/></p>

111.	Welche Wirkung hat der Einsatz der Gare Egge? a Änderung der Krümelstruktur, Erhalt der Bodenfeuchtigkeit b zapfwellenangetriebenes Gerät für die Saatbettbereitung c Unkrautbekämpfung d sauberes Einarbeiten von Ernterückständen	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
112.	Wie hoch ist die Reserve an organisch gebundenem Stickstoff auf einer Fläche von 1 ha in den oberen 20 cm eines durchschnittl. Mineralbodens? a 5 kg N/ha b 50 kg N/ha c 500 kg N/ha d 5.000 kg N/ha	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
113.	Vorteile der Direktsaat sind? a Der Boden erwärmt sich schneller. b Erosionsschutz c Der Boden ist tragfähiger. d geringerer Energieverbrauch	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
114.	Was ist beim Anbau von Winterweizen zu beachten? a verträgt Kälte wesentlich besser als Roggen b benötigt kalk- und humusarme Böden c verträgt grobes Saatbett besser als andere Wintergetreidearten d benötigt früh räumende Vorfrucht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
115.	Welche Ansprüche stellt Raps an Klima und Boden? a ist nur bedingt winterfest (mittlere Frosthärte) b bevorzugt flachgründige und staunasse Böden c bevorzugt mildes und niederschlagreiches Klima d verlangt einen ph-Wert um 6,5	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
116.	Welche Krankheit kann durch Minimalbodenbearbeitung gefördert werden? a Sklerotinia b Fusarium c Braunrost d Mehltau	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Aufgabenbereich: (Leistungs-) Pflügen

117.	Seit wann gibt es Weltmeisterschaften im Pflügen?	
	a 1871	<input type="checkbox"/>
	b 1914	<input type="checkbox"/>
	c 1953	<input checked="" type="checkbox"/>
	d 1977	<input type="checkbox"/>
118.	Wanzlebener Pflüge sind	
	a Tiefkulturpflüge	<input checked="" type="checkbox"/>
	b Gespannpflüge	<input checked="" type="checkbox"/>
	c Gerät der Magdeburger Spatenkultur	<input type="checkbox"/>
	d Dampfpflüge	<input type="checkbox"/>
119.	Wie oft fanden Pflügerweltmeisterschaften in Deutschland statt?	
	a Einmal	<input type="checkbox"/>
	b Dreimal	<input checked="" type="checkbox"/>
	c Viermal	<input type="checkbox"/>
	d noch nie	<input type="checkbox"/>
120.	Was ist eine „Pflugsohle“?	
	a die untere Schnittkante des Pfluges	<input type="checkbox"/>
	b ein Teil der Arbeitskleidung speziell für das Pflügen	<input type="checkbox"/>
	c der Tiefenhorizont, bis zu dem gepflügt wird (Arbeitstiefe des Pfluges)	<input checked="" type="checkbox"/>
	d eine Einrichtung zur Tiefenführung des Pfluges	<input type="checkbox"/>
121.	Was bezeichnet man als „Schleifschuh“?	
	a einen Teil des Pfluges zur Seiten- und Tiefenstabilisierung	<input checked="" type="checkbox"/>
	b die Unart des Pflügers beim Gespannpflügen, seine Füße zu schleifen	<input type="checkbox"/>
	c ein Hilfsmittel zum Nachschärfen von Werkzeugen	<input type="checkbox"/>
	d ein Teil der Arbeitsbekleidung	<input type="checkbox"/>
122.	Der Begriff „Saatfurche“ ist?	
	a eine möglichst breite Pflugfurche	<input type="checkbox"/>
	b eine möglichst flache Pflugfurche	<input checked="" type="checkbox"/>
	c eine tiefe Pflugfurche	<input type="checkbox"/>
	d eine mitteltiefe Pflugfurche	<input type="checkbox"/>

123.	Was ist der Hauptzweck des Pflügens (z. B. bei der Winterfurche)? a Lockern des Bodens b Beseitigen von Ernterückständen c Wenden des Bodens d Einarbeiten von Wirtschaftsdüngern	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
124.	Um wie viel Grad wird der Boden normalerweise beim Pflügen gewendet? a 95° b 115° c 135° d 155°	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
125.	Welche Bedeutung hat ein „Vorschäler“? a Biomasse vorab in die Furche einzulegen b keine Bedeutung c 50 % des Oberbodens in die Furchensohle zu legen d dient der gleichmäßigen Düngerverteilung	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
126.	Welche Funktion hat das Scheibensech oder Messersech? a sauberer Furchenschnitt bei 0,5 - 1,5 cm Seitengriff b Aufbruch von Pflugsohlen c schneidet Queckenwurzeln und Unkräuter ab d Unterbringung von Bewuchs	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
127.	Welche Funktion hat die Streichschiene? a den Pflugkörper sauber zu halten b bei der Saatzfurche den Furchenbalken anzudrücken und zu bröckeln c bei der Herbstfurche hat sie keine Funktion d sie ist bei der Saatzfurche nicht nötig	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
128.	Das „Streichblech“ ist? a das Teil, das den Boden hebt b das Teil, das Unkraut vernichtet c das Teil, das den Boden wendet d das Teil, das den Boden fein macht, krümelte	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

129.	Was heißt „Untergriff“? a das Schar greift 30 - 50 mm unter die Anlage und Sohle b Einstellungsmöglichkeit durch den hydraulischen Oberlenker c Griff unter den Pflug d spielt beim Pflügen keine Rolle	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
130.	Welche Bauform gibt es bei Pflugkörpern nicht? a Stechform b Rautenform c Kulturform d Drachenform	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
131.	Welche Funktion hat die Anlage mit Schleifsohle? a Tiefenführung des Pfluges b Lockerung des Unterbodens c Seitenführung des Pfluges d Steinsicherung	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
132.	Welche Teile sind nicht Bestandteil des Pfluges? a Vorschäler b Federzinken c Grindel d Doppelherzschar	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
133.	Was ist ein „Fluchtstab“? a Hilfsmittel aus der Vermessungstechnik b dient der Orientierung des Pflügers c dauerhafte Grenzmarkierung d Hilfsmittel zur Kurvenfahrt	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
134.	Der Pflug zieht nicht ein. Was tun? a Schar austauschen oder Meißelschar verwenden b Stützrad tiefer stellen c Oberlenker verkürzen d Pflug mit Zusatzgewichten versehen	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

135.	Der Pflug erreicht nicht die gewünschte Arbeitstiefe. Abhilfe? a Stützrad höher stellen b Oberlenker verkürzen c Hydraulik-Druck verändern d Unterlenker verlängern	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
136.	Was heißt „Seitengriff“? a Schneidwerkzeuge (Sech u. Schar) stehen 5 mm links vom Streichblech und von der Sohle b Griff in die Werkzeugkiste c Korrekturmöglichkeit durch Einstellung des Stützrades d spielt bei KW-starken Schleppern keine Rolle	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
137.	Die Pflugkörper arbeiten ungleich – Abhilfe durch? a Ausgleich mit dem Oberlenker b Ausgleich mit den Unterlenker c Streichschiene verwenden d Vorwerkzeuge exakt einstellen	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
138.	Von welchen Faktoren ist die optimale Furchentiefe abhängig? a Bodenart b Größe des Traktors c Niederschlagsmenge d Nachfolgekultur	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
139.	Was versteht man unter Vorwerkzeugen? a Messersech b Scheibensech c Stützrad d Vorschäler	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
140.	Was ist das ideale Breiten-Tiefen-Verhältnis beim Pflügen? a 1 : 1 b 1,4 : 1 c 2,5 : 1 d 3 : 1	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

141.	Wann stellen Sie den Oberlenkerbolzen auf Langloch? a Wenn der Schlepper Unterlenkerregelung besitzt. b Wenn mit Mischregelung gepflügt wird. c Wenn das Tastrad am Ende des Pfluges befestigt ist. d Wenn die Zugwiderstandsregelung mechanisch angesteuert wird.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
142.	Was will man mit einer Erstkörper-Schnittbreitenverstellung erreichen? a höhere Flächenleistung b sauberer Furchenanschluss c Verbesserung des Zugpunktes d den Anlagendruck verringern	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
143.	Was verstehen Sie unter dem Begriff „On Land“-Pflug? a Schlupf- und Verdichtung in der Pflugsohle werden vermieden. b Der Schlepper fährt mit allen Rädern außerhalb der Furche. c Pflügen mit Terrabereifung ist möglich. d Der Schlepper fährt mit zwei Rädern in der Furche	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
144.	Was verstehen Sie unter dem Begriff „Optimaler Zugpunkt“? a geringer Anlagendruck b weniger Verschleiß c Schlepper zieht zum Gepflügten d Schlepper zieht zum Ungepflügten	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
145.	Nennen Sie die ideale Pfluggeschwindigkeit a 5 km/h b 7 km/h c 9,5 km/h d 12 km/h	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>